

Ein Gang durch Trier.

Von Jehan LATOUR.

(Schluß.)

Ich irrte schon eine Weile am Moselufer herum, um eine auf offenem, freiem Felde befindliche römische Ruine aufzusuchen. Die Vorübergehenden, bei denen ich Erkundigungen einzog, konnten mir keinen Aufschluß geben. Aller Nachforschungen müde, wollte ich den Weg zur Stadt wieder einschlagen, als ich einem jener härtigen, goldbebrillten Urtypen begegnete, die man auf den ersten Schritt und Tritt als Professoren erkennt, auf welche Deutschland ein gewisses Privilegium zu haben scheint. Zwei Arbeiter mit Schaufel und Hacke folgten ihm auf dem Fuße. Noch bevor ich ihm auf seinen „Guten Tag!“ antworten konnte, frug er mich:

— „Haben Sie sich unsern merkwürdigen Römerthurm schon angesehen?“

Zu meiner Beschämung mußte ich eingestehen, daß ich denselben vergebens gesucht hatte.

— „Aber da liegt er ja gerade vor Ihnen!“

Zu unserer Linken lag eine ziemlich unebene Wiese, die von einer Umzäunung eingeschlossen war, ähnlich denjenigen, welche die einzelnen Abtheilungen eines Pferdegestüts trennen. Also da lag er.

— „Die sogenannten römischen Bäder drüben haben Sie wahrscheinlich gesehen? Die sind nichts im Vergleich zu dem, was Sie sogleich schauen werden,“ fuhr mein Cicerone fort, indem er eine Art Schlagbaum aufstieß.

Und in seiner Freude, die Hand auf ein süßes Opfer gelegt zu haben, stieg er mit mir in eine Aushöhlung hinab, führte mich in eine Grube, welche durch ein Stück Seitengang mit einem ursprünglich wohl runden Gelaß verbunden war. Beim Einbiegen in eine Art Flurgang, der nur durch nebeneinandergesetzte Steine auf dem ebenen Boden erkenntlich war, hielt der Gelehrte plötzlich inne und sein Gesicht strahlte vor freudigem Stolze:

— „Sehen Sie?“

— „Was denn?“

— „Diese Röhre.“

— „Nun denn?“

— „Die habe ich entdeckt, und diese Röhre hat mir den unumstößlichen Beweis geliefert, daß die Bäder hier waren und nicht da unten.“

Es gibt nun einmal keinen deutschen Professor, der nicht ein Steckenpferd hätte, auf dem er fortwährend reitet; diese Röhre war das Steckenpferd meines guten Gelehrten.

Man hätte ihm bemerken können, daß die Römer das Klima Galliens ziemlich verschieden von dem Italiens finden und deshalb ihre Wohnungen sowohl wie ihre Bäder heizen mußten — aber das hätte diesen Schliemann des alten kaiserlichen Trier aus dem Konzept gebracht oder fuchswild gemacht.

Als ich dennoch eine kleine Einrede erheben wollte, schaute mein Gegenüber mich mit unsäglichem Mitleid vom Scheitel bis zur Zehe an, zuckte die Achsel. . .

Einer der Arbeiter hatte eben einen dicken rothen Kiesel ausgescharrt — diesen Kiesel benutzte ich um mich geräuschlos zu entfernen.

Es war schon spät am Nachmittage und da ich nicht in Strafe war wie die Musici auf dem Exercirplatz, beeilte ich mich, nach einem guten Mittagessen mich umzusehen; ein Spaziergang durch 3600 Jahre voll glorreicher Erinnerungen hatte einen ordentlichen Appetit gebracht.

(Frei nach dem Journal „Paris“.)